Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 52.

Sonnabend den 26. Dezember 1829.

Der Sprung vom Kynast.

Schlesische Volkssage.

Frau Elisabeth, des Liegnitzer Herzogs Ludwig Gemahlin, war eine wunderschöne Frau. Ludwig war weit umhergereist, hatte einen großen Theil von Asien durchzogen und die vorzüglichsten Länder Europa's besucht, aber nigends, wie er dem Kaiser Siegmund gestand, hatte er eine größere Schönheit gesehen. Freundlich und erquickend wie die Frühlingssonne blickte ihr Auge umher, und ein Wort aus ihrem Munde vermochte auch den Betrübtesten zu erheitern. — Keiner der Grafen und Ritter an Herzog Ludwigs Hofe sah sie ohne Empfindung und stille Wünsche; aber das glühendste Feuer nährte Franz von Chila, der Herzogin Page. Franz war ein schöner sanfter Jüngling, von zartem Bau und süßer Rede; das Leiden seiner geheimen Liebe hatte unbeschreiblichen Reiz über sein Gesicht verbreitet. Wenn er sich der Herzogin näherte, sanken seine Blicke erschrocken nieder; wenn er ihre holde Stimme vernahm, erbebte er, und eine heimliche Thräne drängte sich aus seinem Auge. Ach wie oft, wenn sie ihn sanft und theilnehmend nach der Ursach seines Kummers fragte, wollte er sich zu ihren Füßen werfen, und ihr alles offenbaren.

An einem schönen Frühlingsabend, als Elisabeth aus ihrem Fenster in den Garten sah, ergriff Franz seine Laute, und gedachte, der Herzogin sein Leiden dadurch zu entdecken. So sang er zum Spiel seiner Laute:

Ach, die ich liebe,
Sie weiß es nicht,
Und schweigen ist mir heil'ge Pflicht,
Drum bleibt mein Angesicht
So thränenfeucht und trübe.

Wie Flur und Haiden
So herrlich blühn!
Ich seh den Mai vorüber ziehn,
Und all sein junges Grün
Gewährt mir keine Freuden.

Ach, die ich meine,
Wenn sie mir lacht,
Ist's mehr denn alle Frühlingspracht,
Wie wenn die finstre Nacht
Erglänzt vom Mondenscheine.

Doch ihr zu sagen:
„Ich liebe Dich!“
Das ziemet nie für mich und Dich;
Drum will ich jämmerlich
Vergehn in stillen Klagen.

Gerührt hörte die Herzogin diese Klagetöne, und in der Meinung, daß sie einer ihrer schönsten Hoffräulein gelten möchten, beschloß sie, sich des armen Jünglings anzunehmen. Sie glaubte bald darauf bemerkt zu haben, welche von denselben der schöne Page heimlich liebe, und als sie daher eines Tages bei ihm vorüberging, flüsterte sie ihm zu: „Seyd gutes Muths, lieber Franz, Euer Wunsch kann erfüllt werden.“ — Wie in den Himmel versetzt war er. Er traute seinen Ohren nicht; er glaubte zu träumen, und doch hatte sie ihm klar und deutlich gesagt: sein Wunsch könne erfüllt werden. —

Von nun an ward Franz heiterer. Elisabeth sah es und freute sich, und wenn er ihr bisweilen mit kühnern Blicken begegnete, legte sie es für eine Bitte um Beförderung seines Wunsches aus. Fräulein Agnes, welche der Herzogin der Gegenstand seiner Liebe schien, ward von allem unterrichtet, und gestand es gern, daß ihr der schöne Page nicht gleichgültig sey. — Die Täuschung ward aufs höchste gebracht, als Franz abermals an einem reizenden Abend unter dem Fenster der Herzogin anstimmte:

Noch sinn' Armer ich vergebens,
Ob ich wohl erhöret bin.
Sage, Fürstin meines Lebens,
Aller Freuden Königin:
Wann wird mir die Stunde schlagen,
Da Dein rosenfarbner Mund
Mich losspricht von allen Klagen,
Und macht selig und gesund?

Und darauf eine zarte Stimme ihm antwortete:

Nur durch Harren prüft man Treue,
Doch Geduld, wer wahrhaft liebt!
Drum sey still, daß sie Dich freue,
Die Dich lange so betrübt.

Kurze Zeit, dann schlägt die Stunde,
Wenn sich wieder krümmt der Mond,
Dann wird wohl aus ihrem Munde
Deine Treue süß belohnt.

Wie sehnte sich von nun an der liebende Jüngling dem jungen Mond entgegen, wie zählte er Tag und Stunden bis zu der versprochenen Zusammenkunft! — Die Zeit rückte herbei; aber o Schrecken! der Herzog beschloß mit seiner Gemahlin gen Warmbrunn zu ziehen, dort des wohlthätigen Bades zu genießen, und Franz sollte daheim bleiben, weil der Herzog auf seine Redlichkeit und Geschicklichkeit viel baute. Fürchterlich kämpfte der Arme, seine Empfindungen nicht auf dem Gesicht zu verrathen. Noch ehe sich von neuem der Mond krümmte, war das fürstliche Paar abgereist; Agnes blieb mit Wenigen zurück.

Agnes redete zu Franz die stille Sprache der Liebe; aber Franz antwortete ihr nicht. Ihre Blicke, Winke und Seufzer fanden keine Erwiederung, und Franz blieb so schwermüthig, als er gewesen war, ja er würde vor Gram und Sehnsucht vergangen seyn, wenn nicht eine wichtige Botschaft vom Kaiser Siegismund an den Herzog gekommen wäre, die nur ein Vertrauter des Herzogs ihm überbringen sollte. Franz machte sich auf, und reiste nach Warmbrunn. — Der Herzog empfing ihn

freundlich, und da die Botschaft für ihn sehr angenehm war, ließ er sogleich Anstalten zu fröhlichen Gastereien und Lustreisen auf den andern Tag machen. Franz, schon glücklich genug, wieder in der Nähe der Herzogin zu athmen, half selbst die Feste mit anordnen. — Sobald ihm Elisabeth des andern Tages begegnete, fragte sie ihn flüchtig: Seyd Ihr nun ruhig, Page, ist Euer Wunsch erfüllt? Franz erschrak über die Frage, besann sich hin und her, und ach! da ahnte er die traurige Verwechslung. Wie sehr erschütterte ihn das! Im wilden Ungestüm seines Gemüths wollte er nicht länger leben. Die erste Lustreise wurde nach dem Kynast unternommen. Franz tummelte sein Roß neben dem Wagen der Herzogin her, daß allen, die ihn sahen, für sein Leben bange ward, und selbst der freundliche Zuruf der Herzogin ihn nicht zur Besinnung brachte. — Nach einem köstlichen Mahle, das man auf dem Kynast einnnahm, wurden allerlei Spiele vorgenommen. Eines davon war, daß die jungen Ritter auf die Zinne der Burg an den hervorragenden Ziegeln und Gebälken hinaufklettern sollten, so weit jeder konnte; wer am höchsten käme, sollte seiner Geliebten Namen laut nennen, ihr zu Ehren einen Humpen Wein ausleeren, und dann aus der Herzogin Hand einen kostbaren Dank empfangen. Viele plumpten von der Hälfte schon unter lautem Gelächter wieder herunter; andere hingen wie gefangene Affen an den Gebälken fest; beinahe jeder gab etwas zu lachen, ohne die Höhe zu erreichen. Nach allen andern sprang rasch Franz hinzu; wie ein Eichhorn klimmte er die Burg hinauf, immer höher und höher. Alles bebte für sein Leben; aber er erstieg die oberste Spitze. Da stand er, der holde Jüngling, gleich einer Erscheinung, in der Luft, sein lockiges Haar vom Winde durchflattert. Der Thürmer reichte ihm an einer Stange den gefüllten Humpen zu. Einem Rasenden gleich, trank er ihn aus, rief, daß es laut durch alle Lüfte schallte: „Ich liebte Elisabeth, die Herzogin, und bin glücklich, daß ich vor ihren Augen sterben kann!“ Mit diesen Worten stürzte er sich von der Höhe die schroffen Felsenschlünde hinab.

So lange die Herzogin lebte, blieb ihr dieser Tag im schrecklichen Andenken. Sie nahm sich diesen Fall so sehr zu Herzen, daß sie von der Zeit an siechte, und ein Jahr darauf starb.

Auf der Jagd.

Auf der Jagd ist der Jäger, er jaget das Wild;
Das Knallen, der Braten, das Treiben drum stillt
Das wallende Blut ihm, das immer hinaus
Den Jäger verjaget und locket von Haus.

Auf der Jagd ist der Krieger, er jaget den Feind;
Heil! wenn er als Schutz und Befreier erscheint,
Weh! wenn er als Tyger mit blutigem Schritt
In blühenden Ländern die Völker zertritt.

Auf der Jagd ist der Bürger, er jaget nach Brodt,
Gedrängt und gedrückt von der jagenden Noth;
Beglückt, wenn der Fleiß an dem häuslichen Heerd
Ihm genügsam die Früchte des Friedens beschert.

Auf der Jagd ist der Schüler; er jaget nach Witz,
Er schießet und knallet mit geistigem Blitz;
Er zügelt den Drachen, veredelt das Schaf,
Er treibt aus dem Lager den rastenden Schlaf.

Auf der Jagd ist der Tod auch; er jaget die Welt;
Der Schüler, der Bürger, der Jäger, der Held,
Nicht Einer kann je durch die Lappen ihm gehn;
Dem Jäger müßt alle alltäglich Ihr stehn.

Die wilde Christnacht.

Eine Legende.

Eben hatte der fromme Priester Rupertus die erste Christnachts-Messe begonnen, da fing der sündhafte freche Bürger Otbertus, dicht an der Kirche des heiligen Magnus, mit einer ganzen Schaar von Männern und Weibern, einen wilden unsittlichen Tanz an, und sang dazu possenhafte Lieder, so laut, daß der gute Priester in seiner heiligen Handlung gestört ward. Erst ließ dieser durch seinen Küster den Tanzenden Ruhe gebieten, da sie aber, ohne darauf zu achten, fort tobten, ergrimmte Rupertus im frommen Eifer und rief: So gebe Gott, daß ihr ein ganzes Jahr so tanzen müsset!

Was geschah!

So wie der Fluch ertönt, ergreift ein toller Schwindel
Die ganze Schaar, die um die Kirche steht,
Daß sich das wilde Tanzgesindel
Mit neuem Ungestüm im schnellsten Wirbel dreht.
Zwar widersträuben sie, jedoch was hilft das Sträuben?
Der Nachbar faßt, wie toll, den Nachbar bei dem Arm,
Der Taumel reißt sie fort, sich mitten in den Schwarm
Der Walzenden hinein zu treiben.

So tanzten sie ein ganzes Jahr, Tag und Nacht ohne Aufhören. Sie aßen, tranken und schliefen nicht, kein Regen fiel auf sie, sie empfanden weder Kälte noch Wärme und wurden auch nicht müde. Ihre Kleider und Schuhe wurden nicht abgenutzt. Niemanden gaben sie Antwort. Durch das unaufhörliche Tanzen war die Erde so eingedrückt, daß sie erst bis in die Kniee, und dann bis an die Hüften darin einsanken. Aber das Tanzen nahm darum kein Ende.

Ein Bruderssohn des Priesters suchte seine Schwester, die mit unter den Tanzenden war, dem Zauber zu entreißen und ergriff sie beim Arm; aber anstatt sie zu retten, riß er ihr den Arm vom Leibe. Sie, ohne Schrecken oder Schmerz zu zeigen, tanzte ohne Rast mit dem Getümmel fort, und ließ ihren Arm im Stiche.

Nachdem nun der ganze Haufe sein Jahr durchgetanzt hatte, kam der heilige Heribertus, Erzbischof zu Kölln, auf den Kirchhof und sprach die Tanzenden von diesem Fluche los.

Die Frauenspersonen starben in Kurzem alle, von den Männern nur wenige; alle aber, die am Leben blieben, behielten Zeitlebens ein ängstliches Zittern in ihren Gliedern.

Ueberlistung.

Der Sohn eines englischen Pachters, Namens Jakob Browe, und zwölf bis bis funfzehn Jahr alt, ging einst nach der nächsten Stadt, um für seinen Vater das Nöthige einzukaufen. Da es in dieser Gegend viele Straßenräuber gab, so steckte er mit einer für sein Alter ungewöhnlichen Vorsicht die Goldstücke auf die eine, die kleinere Münze aber auf die andre Seite, um, wenn die Einen in Gefahr

kämen, wenigstens die Andern zu retten. So trat er seine Reise an. Kaum hatte er eine Meile zurückgelegt, so kommt ein Straßenräuber auf ihn losgesprengt, und fordert ihm sein Geld oder sein Leben ab. Der junge Mensch scheint bestürzt, er schreit, er weigert sich; der Räuber wird ungestümer und droht mit dem Tode. Endlich greift Jakob Browe mit der Miene eines Verzweifelten in die Tasche, wo er die kleine Münze stecken hat, und wirft sie weit von sich über einen Graben hinter ein Gesträuch, indem er zu dem Räuber sagt, daß, wenn er sein Geld haben wolle, er es suchen könne. Der Räuber, den die Menge von Geldstücken geblendet hatte, glaubte, er müsse eilen, um sie aufzusuchen. Er steigt vom Pferde und sucht das Geld in dem Graben und hinter dem Gesträuche. Doch wie groß ist sein Erstaunen, als er den jungen Browe, den er weit entfernt glaubte, sich auf einmal auf sein Pferd schwingen und mit demselben davon eilen sieht. So erwarb sich Browe, der sich nicht weit davon versteckt hatte, durch seine Klugheit für eine sehr mäßige Summe ein gutes Pferd und das Felleisen des Räubers.

Charade.

Der Alten Weisheit spricht aus ihren Lehren;
Um Vorsicht uns im Leben zu empfehlen,
War's ihr genug, drei Worte auszuwählen.
Das erste läßt die erste Sylbe hören.
Das zweite zeichnet Dir die Bahn der Sphären;
Nie kann sie trennen, aber wohl vermählen,
Sie war, wie manche Sagen uns erzählen,
Im Alterthum ein Zeichen hoher Ehren.
Das Ganze ist ein feuerfestes Siegel,
Durch welches das Gesetz Gelübde bindet,
Die laut und feierlich der Mund verkündet.
O wehte doch der Liebe leiser Flügel
Aus jenem Hain, wo heil'ge Myrthen rauschen,
Den Wunsch Dir zu, es von mir einzutauschen.

Auflösung des Buchstaben-Räthsels im vorigen Stück:

Flasche — Falsche.

Worte trauernder Liebe am Grabe unserer früh vollendeten Freundin Ernestine Balko geb. Schulz.

Dein schöner Geist entfloh des Staubes Hülle,
Schon schmeckt er hoher Seligkeiten Fülle,
Der Erde Dunkel wich des Himmels Licht;
Kein Schmerz berührt ihn mehr in jenen Kreisen,
Wo Seraphschöre Gott, die Liebe, preisen,
Ihn schaut er wonnevoll von Angesicht.

Die Deinen jammern, in gerechten Zähren
Ergießet sich ihr Schmerz; wer mag ihm wehren?
Wie unersetzlich dünkt sie Dein Verlust!
Send' ihnen Trost aus jenen lichten Hallen,
Wo Dir Dein Loos auf's Lieblichste gefallen,
Send' ihnen Balsam für die wunde Brust!

Du Unvergeßliche! Mit trüben Blicken
Schaun wir Dir nach, oft denkend mit Entzücken
Der Stunden, die uns Deine Freundschaft schuf.
Nimm unsern Dank dafür! Im bessern Lande
Verknüpfen wieder uns der Freundschaft Bande,
Trifft einst auch unser Ohr des Todes Ruf.

W. W. — A. S. — E. T.

Amtliche Bekanntmachungen.

Erinnerung.

Die Verordnung, nach welcher fremde Personen ohne polizeiliche Erlaubniß weder als Miethsleute aufgenommen, noch in Dienst oder als Hülfsarbeiter ꝛc. angenommen werden dürfen, wird noch nicht überall befolgt, weshalb das Publikum hiermit an diese Verordnung erinnert wird.

Mehrere Einwohner hegen die Meinung, es sey hinlänglich, das Anziehen und die Aufnahme fremder Personen bei dem betreffenden Bezirks-Vorsteher zu melden. Diese Anmeldung muß allerdings geschehen, damit der Vorsteher jederzeit von sämmtlichen Einwohnern seines Bezirks Kenntniß hat; allein selbige kann nur dann erst erfolgen, wenn das Polizei-Amt den Aufenthalt des Fremden in hiesiger Stadt verwilligt, und einen Wohn- oder Aufenthaltsschein ertheilt hat. Nur auf die Vorzeigung eines solchen Scheines darf der Fremde in die Bezirksrolle eingetragen werden.

Die Herren Bezirks-Vorsteher haben dafür zu sorgen, daß diese Erinnerung dem Publiko gehörig bekannt wird, indem der Einwohner, welcher die diesfällige Festsetzung nicht beachtet, unnachsichtlich in einen Thaler Geld- oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe verfällt.

Grünberg den 23. December 1829.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Die Fleischer Besser'schen Grundstücke:
1) das Wohnhaus No. 14. im ersten Viertel, taxirt 635 Rthlr.,
2) der Weingarten No. 32., taxirt 222 Rthlr.,
3) der Weingarten No. 49., taxirt 528 Rthlr.,
4) der Weingarten No. 168., taxirt 245 Rthlr.,
5) der Weingarten No. 412., taxirt 209 Rthlr.,
6) der Acker No. 6. B., taxirt 53 Rthlr.,
7) der Acker und die Gräserei No. 293., taxirt 236 Rthlr.,

sollen in Termino den 2. Januar k. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 14. December 1829.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die Kallenbach'schen Bürgerwiesen No. 51. und 172., resp. für 100 Rthlr. und 375 Rthlr. ererbt, sollen in Termino den 6. Februar k. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 12. December 1829.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Privat-Anzeigen.

Einem Hochgeehrten Publikum gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. Januar 1830 an die hiesige Stadt-Waage und den Rathskeller in Pacht übernehme.

Stets werde ich bemüht seyn, durch reelle Bedienung und gute Getränke mich bestens zu empfehlen. Der Ausschank an sitzende Gäste dürfte jedoch erst mit dem 3. Januar seinen Anfang nehmen.

Lindner.

Ich bin Willens, drei von meinen Weingärten, einen am Hohenberge, einen ohnweit dem Ziegelberge, und einen in der Säure ohnweit Jäschke, aus freier Hand zu verkaufen.

Gerber Conrad.

Ein Hunde-Halsband mit der No. 211. kann gegen Erlegung des Insertions-Betrages in hiesiger Buchdruckerei abgeholt werden.

Der Finder eines Kinder-Mäntelchens wird gebeten, selbiges in hiesiger Buchdruckerei zurückzugeben.

Wein-Ausschank bei:
Franz Loh in der Lawalder Gasse, 1828r.
Drechsler Walther auf der Obergasse, 1828r.
Gottfried Senftleben auf der Niedergasse, 1828r.
Gerber Conrad, vorzüglichen 1828r.
Wilh. Uhlmann, wirklich reinen 1827r. Traminer, 9 Sgr.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Der neue Haus-Arzt, oder medizinisches Hülfsbuch bey den gewöhnlichen Krankheiten und Unglücksfällen. Von einem Sachverständigen herausgegeben. Wohlfeilere Ausgabe. 8. geh. 20 sgr.

Neues Färbebuch für Haushaltungen, oder Sammlung bester Farberezepte, um Seiden-, Wollen-, Leinen-, und Baumwollenzeuge ächt und dauerhaft selbst zu färben, nebst Anweisung, wie man Wachs-, Theer-, Oel-, Fett-, Wein-, Obst-, Stock-, Tinten- und Eisenflecke aus allerlei Zeugen herausbringen und sich verschiedene Fleckkugeln bereiten kann. 8. geh. 12 sgr. 6 pf.

William Thomson's Kunst, alle Arten Firnisse und Lackfirnisse, als Weingeist-, Copal-, Terpentinöl-, Bernstein- und Leinölfirnisse, auf das Beste und nach den neuesten Zusammensetzungen zu bereiten und auf die verschiedenen Gegenstände, als: Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferstiche, Glas rc. auf das Zweckmäßigste aufzutragen. Ein nützliches Buch für jeden Künstler und Handwerker. Zweite Auflage. 8. 20 sgr.

Leuchs. Die Essigsiederei, vollständig wissenschaftlich und praktisch dargestellt. 8. geh. 20 sgr.

Theodor Körners poetischer Nachlaß. Siebente Auflage. 2 Bände mit 2 Titelkupfern. 8. geh. 2 rtlr.

— — dramatische Beiträge. Neue Aufl. 2 Bände. 8. gebd. 1 rtlr. 20 sgr.

— — Leyer und Schwert. Sechste Ausgabe. 8. gebd. 22 sgr. 6 pf.

Bürger's sämmtliche Werke. 6 Theile. Taschenformat 1 rtlr. 10 sgr.

Henriette Sonntag's Toilettenbüchlein. Ein Geschenk für Damen und Herren, die ihre Toilette geschmackvoll einrichten und in wenigen Stunden die Kunst sich selbst zu frisiren erlernen wollen; nebst Schönheitsmitteln, Rathschlägen und bewährten Recepten das Kopfhaar dicht zu erhalten, seinem Ausfallen vorzubeugen, die Haare zu färben rc. 16. gebd. 20 sgr.

Braun. Die Glückliche, oder Gedanken über die Ehe und über weibliche Erziehung. Eine Bildungsschrift für erwachsene Mädchen und junge Frauen. In Briefen an das Fräulein C. v. St. 2te verb. Aufl. 8. geh. 20 sgr.

Geschenk für meine Kinder am Tage ihrer Verlobung, oder vollständiger Unterricht über die Erziehung der Jugend, vom Keime an bis in das mannbare Alter. 5 Theile mit 5 Kupfern. gr. 8. 4 rtlr.

Die Centifolie; ein Taschenbuch für das Jahr 1830, herausgegeben von Griepenkerl. Mit Kupfer und Musik. gebd. in Futteral 22 sgr. 6 pf.

Der neueste elegante Taschen-Gratulant für Jung und Alt, zu allen Gelegenheiten, in deutscher und französischer Sprache; nebst Gratulationsbriefen und Stammbuchaufsätzen aus den besten Dichtern. Dritte sehr vermehrte Auflage. 16. gebd. 1 rtlr.

Berliner Kalender auf das Gemein-Jahr 1830. Mit feinen Kupfern und einer Karte. 12. gebd. in Futteral 1 rtlr. 15 sgr.

Reinhold. Erzählungen aus dem Kinderlande. Mit 6 illumin. Kupfern. 16. gebd. 20 sgr.

Andersch. Weihnachts-Sträußchen für heranwachsende Jünglinge. Mit schwarzem Titelkupfer. 16. gebd. 11 sgr. 3 pf.

— Weihnachts-Sträuschen für heranwachsende Jungfrauen. Mit illuminirtem Titelkupfer. 16. gebd. 12 sgr. 6 pf.

Döring. Kleiner Briefsteller für die Jugend. Enthaltend eine zweckmäßige Sammlung der im bürgerlichen Leben gewöhnlich vorkommenden Briefe, so wie auch solcher, welche kurze Erzählungen, Schilderungen und Berichte enthalten; nebst einer kurzen Anweisung zum Briefschreiben. 8. 10 sgr.

Neues A, B, C und Lesebuch in Bildern, mit Erklärungen aus der Naturgeschichte. Achte verbesserte Auflage. gr. 8. geh. 22 sgr. 6 pf.

Die Weihnachtsbescherung; eine Festgabe zur bildenden und belehrenden Unterhaltung für Kinder von 8 bis 12 Jahren. Mit 8 illumin. Kupfern. 8. gebd. 1 rtlr. 15 sgr.

Reinhold. Rudolph der kleine Schweizerknabe; eine unterhaltende und belehrende Geschichte. Mit 4 illumin. Kupfern. 16. gebd. 15 sgr.

Kerndörffer. Carl der Tausendkünstler, oder Sammlung einfacher und künstlicher, großentheils neuer mechanischer, chemischer, magnetischer und Kartenkunststücke und arithmetischer Belustigungen zur angenehmen und geselligen Unterhaltung. Siebente umgeänderte Auflage. Mit 6 Kupfern. 8. gebd. 1 rtlr.

Erstes Bilderbuch für kleine Knaben und Mädchen. Mit illum. Kupfern. gr. 8. gebd. 15 sgr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am ersten Feiertag. Christnacht früh 5 Uhr: Herr Pastor Meurer.
Amtspredigt: Herr Pastor Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Subrektor Fritze.
Am zweiten Feiertag. Amtspredigt: Herr Pastor Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Kluge.
Sonntag nach Weihnachten. Vormittagspredigt: Herr Pastor Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Meurer.
Am Neujahr. Vormittagspredigt: Herr Pastor Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Rabitsch.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 11. Dezember: Tuchfabr. Friedrich Wilh. Bartsch eine Tochter, Auguste Karoline Eleonore.

Den 12. Schornsteinfeger=Meister Karl August Schweizer ein Sohn, Otto Robert Ernst.

Den 13. Winzer Gottlob Franke eine Tochter, Karoline Henriette.

Den 17. Töpfer=Meister Gottlob Adolph Buschner ein Sohn, Gustav Adolph. — Tuchwalker=Meister Johann Traugott Pätzold ein Sohn, Ernst Julius.

Den 19. Tuchbereiter=Meister Ernst August Pilz ein Sohn, Ernst Theodor. — Tuchmacherges. Gottfried Hake ein Sohn, Friedrich Wilhelm.

Den 22. Böttcher=Meister Karl Friedrich Körner ein todter Sohn.

Gestorbne.

Den 16. Dezember: Einwohner Christoph Hein, 49 Jahr 6 Monat, (Magenkrampf.)

Den 18. Bauer Johann George Kupke in Kühnau, 45 Jahr, (Lungenentzündung.)

Den 19. Armenschullehrer Friedrich Adolph Seifert, 39 Jahr 2 Monat 26 Tage, (Abzehrung.) — Gürtler=Meister Friedrich Siegismund Balko Ehefrau, Amalie Ernestine geb. Schulz, 22 Jahr 3 Monat, (im Wochenbette.)

Den 21. Tuchmacher=Meister Chr. Schubert, 62 Jahr, (Seitenstechen.) Einwohner Joh. Gottfr. Schulz Tochter, Johanne Karoline, 14 Wochen, (Krämpfe.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 21. Dezember 1829.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	2	6	1	27	6	1	22	6
Roggen . . .	= =	1	4	6	1	3	3	1	2	—
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	—	28	—	—	26	6	—	25	—
Hafer	= =	—	22	—	—	20	—	—	18	—
Erbsen	= =	1	8	—	1	4	—	1	—	—
Hierse	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Heu	der Zentner	—	22	6	—	20	8	—	18	9
Stroh	das Schock	5	—	—	4	15	—	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.